



## «Kirche daheim»

38. Ausgabe

Ein Gebet, ein kurzer Gedanke und ein Segen für Zuhause

Diese Woche von Pfarrer Daniel Klingenberg, 22.11.2020

Wir halten  
Abstand.

Aber im Glauben  
zusammen.

## **Gebet**

Gott

Da sein

Wach sein

Bereit sein

Möchte ich

Gott

Ganz Ohr

Ganz offen

Ganz Ich

Möchte ich sein

Amen.

Gebet nach Aline Kellenberger, Pfarrerin

## **Liebe Leserin, lieber Leser, liebes Gemeindeglied**

Das Bild hat sich mir eingebrannt. Ich mache einen Besuch bei einem Menschen, der im Sterben ist. Es ist eine friedvolle und dichte Stimmung im Raum. An der Wand hängt eine Wanduhr aus Holz. Ihr Ticken ist gut hörbar. Es ist die Zeit, die verfließt. Sekunde um Sekunde, Minute um Minute. Dieses Bild aus dem Zimmer eines Sterbenden, der auf dem Weg in die neue Welt ist, macht überdeutlich: Irgendwann ist die Zeit für das Leben auf dieser Erde vorbei.

So ist es für uns alle. Und weil das so ist, ist es gut, dass es den Ewigkeitssonntag gibt. Dieser Tag im Kirchenjahr ist reserviert für das Zurückschauen und für das Zurückspüren. «Am Ende sind wir alle Anfänger»: So sagt ein Zitat, wie es uns im Umgang mit dem Lebensende geht. Es gibt keine Routine an diesem letzten Sonntag des Kirchenjahres, der heuer auf den 22. November fällt.

Darum erzählen wir Menschen davon. Wie man aus dieser Welt geht und wie es einem dabei zumute ist – das machen immer mehr Menschen in «Blogs» auf dem Internet öffentlich. Aus der Beschäftigung mit Sterben kann auch Literatur werden. Eben hat die 1990 geborene Schriftstellerin Anna Stern aus Rorschach mir ihrem Buch «das alles hier, jetzt» den Schweizer Buchpreis gewonnen. Es geht darin um das Sterben eines jungen Menschen. Und was das mit ihren Freunden, anderen jungen Menschen macht. Und was man als nicht mehr junger Mensch daraus lernen kann.

Auch vielen Menschen der Bibel ist der Ewigkeitssonntag gut bekannt. Nüchtern und fast zu realistisch fasst der Psalm 34 zusammen und bittet: «Herr, lehre doch mich, dass es ein Ende hat mit meinem Leben, und ich davon muss!». Johannes Brahms hat diese Zeile im «Deutschen Requiem» so vertont, dass sie Gänsehaus macht.

Und dann, was ist dann, wenn wir «davon müssen»? Wissen können wir das nicht. Manchmal haben wir eine Ahnung von dem, was sein wird. Manchmal ist die Stimme des Vertrauens stark und fest in uns, dass wir «ins Jenseits hinein sterben, wo Gott ist», wie Kurt Marti sagt. Und Gott ist Liebe.

Oder wir hören die eindringliche Stimme von Johannes, der einen Blick in die neue Welt tun kann. «Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde, denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr.» So beginnt das 21. Kapitel der Johannesoffenbarung, das letzte Buch der Bibel.

Am Ende sind wir Anfängerinnen und Anfänger. Was könnten wir auch anderes sein, wenn wir zu Gott kommen?

In herzlicher Verbundenheit

A handwritten signature in black ink that reads "David Ringrose". The script is cursive and fluid, with a large initial 'D'.

### **Segen für diese Woche**

Freude dem,  
der kommt

Friede dem,  
der hier verweilt

Segen dem,  
der weiterzieht

Amen.

Haussegensprüche, die man auch im Blick auf das Menschenleben verstehen kann